

Katechese 8

Die Sendbotin des Hl. Antlitzes Schwester Maria Pierina de Micheli 1890 – 1945

Wunderbare Hilfe in den Prüfungen

Wenn auch die äußeren Bußübungen Mater Maria Pierinas an Härte und Kraft verloren hatten, so ließ Gott es doch zu, dass der Feind der Seele sie mit unerhörten Martern quälte; ihre inneren Kämpfe wurden immer heftiger, ihre Nächte waren voll Qualen!

Am 30. Mai 1941 schrieb sie in ihr Tagebuch:

„Die Angriffe des Feindes sind heftig... Heute Morgen nach der Kommunion hatte ich ein wenig Licht. Jesus gab mir zu verstehen, dass meine Kämpfe dem Teufel die Seelen entreißen. – Mut meine Seele – für den Triumph des Hl. Antlitzes, zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen.“

Doch blieb sie auch nicht ohne Lohn!

Am 1. Juni schrieb sie:

Am Nachmittag wurde ich beim Gebet ganz in Gott hineingenommen und sah – nicht mit den leiblichen Augen, denn ich wusste gar nicht, dass ich noch auf Erden war – eine

Gruppe Seelen von Priestern und Ordensfrauen, und getrennt davon noch eine andere Gruppe von Ordensfrauen.

Jesus gab mir zu verstehen, dass meine Kämpfe und Leiden diese Seelen erleuchtet hatten. Ich fragte ihn, warum die Gruppe von Ordensfrauen getrennt seien und Jesus antwortete: „Diese Ordensfrauen haben mir mit ihrem Widerstand und Ungehorsam viele Leiden bereitet; aber dein Gehorsam gegen den Vater hat mich getröstet und das Licht für die Seelen erlangt!“

Wie gut ist doch Jesus zu den Schwachen und Elenden! So sollen wir den Willen Gottes tun und gehorsam sein bis zum Tod!

Einige Nächte war es wieder ganz schlimm, und ich habe viel Blut gebrochen. Doch wenn Jesus es zulässt, ist es für die Rettung der Seelen gut.

Am 5. Juni schrieb sie:

Die Nacht war wieder eine Marter! Ich hatte großen Durst und rief den Hl. Silvester und die Muttergottes um Hilfe an. Da zeigte sich der Feind in Gestalt der Schwester C. und reichte mir eine Orange. Ich machte das Kreuzzeichen und wollte sie schon annehmen, da musste er sein wahres Gesicht zeigen. Darüber in Wut warf er mir Hände voll Schlamm ins Gesicht und in den Mund. Ich rief: „Jesus, lass mich dich nicht beleidigen, nie, nie, nie!“

Sie war am Morgen so geschwächt, dass sie den Arzt aufsuchen musste. Der stellte eine Kaverne in der rechten Lunge fest. Sie sagte nur: „Der Wille Gottes geschehe!“

Ein Monat lebte sie nur von Orangensaft, und alles war sehr schwer für sie. Am 20. Juni wandelte sich plötzlich ihr Gesundheitszustand.

Sie sagte zu ihren Töchtern: „Ich habe nie gerne an Wunder geglaubt, doch nun habe ich begriffen, dass es ein Wunder ist! Mein Zustand wurde ja immer schlechter, und ich dachte oft, dass mein Tod nahe sei. Schon der Anblick von Speisen drehte mir den Magen um, und manchmal fiel ich in Ohnmacht. Mein „Seelendoktor“ aber sagte mir, dass ich im Gehorsam um meine Heilung beten solle. Zu diesem Zweck solle ich jeden Abend fünf Ehren sei zum Hl. Herzen Jesu und eines zum Hl. Silvester beten. Der böse Feind versuchte mich immer wieder von der Verrichtung der Gebete abzuhalten, doch im Gehorsam und an die Liebe Jesus glaubend, gelang es mir doch immer wieder zu beten. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni hörte ich eine Stimme, die sprach: „Geh nach Fabriano, steige hinauf bis zur Einsiedelei, und beim Grab des Heiligen Silvester wirst du die Gnade empfangen, um die du bittest.“ Ich fragte in Gedanken: „Wie kann ich das in meinem Schwächezustand tun?“ Da sagte die Stimme: „Widersprich nicht und sei gläubig!“ Ich sagte alles dem Pater, und der entschied sich mit mir zur Einsiedelei zu gehen. Am 18. Juni fuhr ich mit Schwester M. C. nach Fabriano, und dort erwartete uns der Pater. Um etwa sieben Uhr abends begann dann der Aufstieg. Der Pater hieß uns von Zeit zu Zeit zu beten. Beim Gebet fand ich einen inneren Frieden, und der Aufstieg wurde immer leichter. Ich fühlte, dass der Heilige Silvester mich erwartete. Nach zwei Stunden gelangten wir zur Einsiedelei.

Wir traten in die Kirche, wo die Patres beim Gebet versammelt waren. Der Heilige Silvester war da in seinem marmornen Grab, und ich fühlte, dass er mich mit Ungeduld erwartete. Ich war sehr gerührt und konnte mit dem Mund nicht beten, doch in meinem Herzen sprach ich mit ihm, und bald war ich in Gott entrückt. Da fand ich mich vor dem Hl. Silvester, der auf einem Ehrenthron von unvergleichlichem

Glanz saß. Neben ihm standen die Gottesmutter und andere Heilige. Scharen von Engeln umgaben die Gruppe.

Die Gottesmutter kam auf mich zu, nahm mich bei der Hand und geleitete mich zum Thron des Heiligen Silvesters.

Dieser legte mir die Hand aufs Haupt und sprach zu mir:

„Von diesem Augenblick an vereinige ich dich mit meiner geliebten Kongregation. Du sollst geistigerweise zu ihr gehören, alle geistlichen Vorteile genießen und Anteil haben an all ihren guten Werken. Da aber sollst alle deine Mühen und Leiden und alles, was du tust mit meinen benediktinischen Patres vereinen, damit in jedem Glied und in der ganzen Kongregation immer die größere Ehre Gottes erstrebt werde.“

Nach diesen Worten segnete er mich, und ich blieb in Gott verbunden. Als ich wieder zu mir kam, war ich in der Kirche. Der Pater ließ uns hinausgehen. Als wir auf das Abendessen warteten, hatte ich ein großes Bedürfnis wieder in die Kirche zum Hl. Silvester zu gehen und mich auch bei Jesus zu bedanken.

Als ich in ein Zwiegespräch eingetreten war, wurde ich im Geiste auf eine steile und sehr gefährliche Straße versetzt. Ich musste darauf gehen, und der Hl. Silvester ging einige Schritte vor mir. Wenn der Weg zu schwer wurde, entfernte er einige große Steine und ebnete den Weg. Plötzlich fand ich mich vor einem Abgrund und wollte einen Schritt rückwärts tun, als mir auf der anderen Seite ein viel leichter Weg gezeigt wurde, auf dem viele Laien, Priester und Ordensleute ohne Mühe wandelten.

Ich wollte so gerne diesen Weg gehen, doch der Hl. Silvester sagte zu mir: „Dieser Weg ist nicht für dich. Siehst du diese Seelen wandeln mit Leichtigkeit, weil du in Mühe, Kampf und Leiden wandelst. Durch deine Schmerzen sind sie auf dem rechten Weg. In den schwersten Augenblicken denke an diese Straße, und der Gedanke an diese Seelen wird dir Kraft geben. Jesus will viele Seelen auf diese Straße schicken. Der Teufel

strengt sich an, sie ihm zu entreißen und das Gute zu verhindern. Hab keine Angst, ich werde dir immer beistehen!“ Als alles verschwunden war, wurde es ganz licht in meiner Seele und ich erkannte, dass ich ganz im Willen meines Gottes war. So erneuerte ich meine Ganzhingabe an Gott.

Als der Pater mich rief, wurde meine rechte Seite von einem ungewöhnlichen eisigen Schauer und einer heftigen Bewegung erfasst, während eine innere Stimme sprach: “Sei ruhig, du bist geheilt.“

Bald darauf legte ich mich zu Bett, doch um zwei Uhr stand ich wieder auf, um zu beten. Da kam mein geliebter Hl. Silvester und sprach: „Meine geliebte Tochter, die Stimme, die dich zur Einsiedelei rief, war dein Schutzengel. Nun bist du geheilt und wirst einige Zeit Ruhe vom Teufel haben. Er wird dich nicht mehr würgen, schlagen und dir körperliche Qualen bereiten, um dich von der Hl. Kommunion abzuhalten. Doch sei auf der Hut!“ Ich schmiegte mich an ihn und war wie im Paradies!

Als wir nach der Hl. Messe aufbrachen, musste ich mir Gewalt antun um den Abschiedsschmerz zu unterdrücken, doch dann dachte ich an die Straße und meine Aufgabe, und so fiel mir der Abschied von meinem lieben Hl. Silvester leichter.

Wieder zu Hause hatte ich großen Appetit und konnte ohne Beschwerden essen.

Das zeigte mir die Heilung und die große Gnade, die ich beim Hl. Silvester empfangen hatte.“

Diese Erzählung stimmte genau mit der Erzählung der Schwester M. C. überein. Sie wusste natürlich nicht was in der Entrückung geschah, doch erkannte sie das übernatürliche Geschehen an Mater Pierina und schließlich ihre Heilung!

Aus Gehorsam ertrug Mater Pierina später wieder viele Anfechtungen des Teufels und rief oft: „Der Gehorsam aus Liebe zu Gott ist meine ganze Kraft!“